

## 22. 11. 2020 Ewigkeitssonntag Gottesdienst in der Friedenskirche



### **Begrüßung**

„Meinem Gott gehört die Welt,  
meinem Gott das Himmelszelt.  
Ihm gehört der Raum, die Zeit;  
sein ist auch die Ewigkeit.“

Liebe Gemeinde,  
mit den Worten dieses schönen alten Kinderliedes begrüße ich Sie recht herzlich zum Gottesdienst am Ewigkeitssonntag – Totensonntag, wie er auch genannt wird. Dieser letzte Sonntag im Kirchenjahr erinnert uns an die Vergänglichkeit und Zerbrechlichkeit des Lebens, aber auch an unsere christliche Hoffnung, die über den Horizont hinaus reicht.

Heute ist Raum für Trauer und für Erinnerungen. Aber auch ein weiter, lichter Raum, öffnet sich, der Hoffnung atmen lässt und Lebensmut verströmt.

Wir werden die Namen derer noch einmal erklingen lassen, die im zuende gehenden Kirchenjahr verstorben sind.

Wir öffnen uns für Gottes Wort, hören von der Sehnsucht nach dem neuen Himmel und der neuen Erde, die in uns allen steckt.

Singen wir -im Wechsel mit dem Kantor- miteinander das eingangs zitierte

**Lied: „Meinem Gott gehört die Welt,“ 408,1.2. 6**

„Und im Leben und im Tod bin ich dein, du lieber Gott!“

### **Psalm 23 Nummer 027**

*Der HERR ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.*

*Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.*

*Er erquicket meine Seele.*

*Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.*

*Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;*

*denn du bist bei mir,*

*dein Stecken und Stab trösten mich.*

*Du bereitest vor mir einen Tisch  
im Angesicht meiner Feinde.*

*Du salbest mein Haupt mit Öl  
und schenkest mir voll ein.*

*Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im  
Hause des HERRN immerdar.*

### **Orgel 697 Meine Hoffnung und meine Freude**

## **Gebet**

Menschenbejahender Gott, du bist der Gott auch unserer Zukunft.  
Du willst nicht, dass unser Leben einmal verloren geht.

Einen neuen Himmel und eine neue Erde hast du uns darum verheißen.  
Offene Zukunft jenseits des greifbaren Augenblicks.

Schenke uns, dass wir dieses Bild der Hoffnung in unserer Seele bewahren.  
Gib unserem Leben Sinn und Ziel, angefüllt mit Liebe, erfüllt von Hoffnung,  
bereit für den Frieden.

Durch Jesus Christus, in der Kraft deines Geistes. Amen

## **Lesung: Offenbarung 21, 1-6**

Es kommt der Tag, sagt der Seher Johannes, an dem alle Tränen abgewischt werden.  
Hören wir Worte aus dem Buch der Offenbarung im 21. Kapitel, es ist zugleich der  
biblische Text für die Predigt:

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach:

Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!

Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit  
ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen,  
und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr  
sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach:

Siehe, ich mache alles neu!

Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das  
Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

## **Glaubensbekenntnis**

### **Orgel: Lied 361,1-2 Befiehl du deine Wege**

### **Gedenken an die Verstorbenen**

Wir wollen nun der Menschen aus unserer Gemeinde gedenken, die im vergangenen  
Kirchenjahr verstorben sind.

Als Zeichen unserer Erinnerung und unserer Hoffnung auf Gottes Verheißung zünden  
wir nach dem Verlesen jedes Namens eine Kerze an.

Jesus Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht  
wandeln in der Finsternis,  
sondern wird das Licht des Lebens haben.

So möge dieses Licht der brennenden Kerze ein Zeichen des Lichtes sein, das Gott für  
die Verstorbenen und für die Hinterbliebenen sein will.

Wir trauern in diesem Jahr ganz besonders um:

### **Namen –Namen –Namen**

Wir wollen auch eine Kerze anzünden, für alle, um die wir trauern und deren Name  
jetzt nicht genannt wurde.

Lasst uns in der Stille unserer Verstorbenen gedenken und sie Gott anbefehlen.

## Stille – Stille – Stille-

### Gebet

Gott,  
du Ewiger und Gegenwärtiger,  
lass unsere Verstorbenen geborgen sein in dir.  
Für alle, die unter dem Tod eines lieben Menschen leiden, bitten wir:  
Tröste sie in der Gewissheit,  
dass nichts uns von deiner Liebe trennen kann,  
auch der Tod nicht.  
Schenke ihnen heilende Kraft,  
um zurückzufinden ins Leben.  
Durch Jesus Christus,  
der lebt und Leben schenkt,  
jetzt und in Ewigkeit. Amen

### Lied 024, 1-3 Gott hört dein Gebet

### Predigt      Offenbarung 21, 1-7

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.  
Amen

Liebe Gemeinde,  
Novembertage sind oft grüblerische Tage und momentan sowieso. Da grübelt Angelika Merkel, die auf den Tag genau vor 15 Jahren Bundeskanzlerin wurde, wie es weitergehen könnte. Da grübelt Jogi Löw und mit ihm die halbe Fußballnation, wie die Nationalmannschaft aus der Krise kommt. Da grübeln Eltern und Kinder, wie es mit dem Schulunterricht weitergehen kann.  
Da grübeln wir im Kirchenvorstand, wie wir Gottesdienst an Weihnachten feiern können.  
Und mitten im Novemberblues, befeuert vom Wellenbrecher Teil-Lockdown, stellen sich grüblerische Menschen die grundsätzlichen Fragen des Lebens und suchen nach Antworten.  
Da fragt die Enkelin den Großvater: „Glaubst du an Gott?“  
Und der Großvater antwortet: „*Ich weiß es nicht 100%. Aber da muss doch noch etwas kommen, wenn es zu Ende geht. Da überrascht uns doch noch etwas!*“

Die Bibel sagt, da ist dann Gott, Christus, die Ewigkeit.  
A und O, Anfang und Ende, die Tür zum ewigen Leben.  
Und sie malt uns gerade im Buch der Offenbarung Bilder vor Augen von einem neuen Himmel und einer neuen Erde, vom neuen Jerusalem, einem Ort der Geborgenheit, der eine ganz und gar tröstliche Atmosphäre ausstrahlt.  
Ein Sehnsuchtsort, der auf jeden Fall ganz anders ist, wie es jetzt ist mitten unter uns.  
In welchen Bildern wir auch diese Zukunft sehen oder ausmalen, wichtig ist das Narrativ, das für uns sinn-stiftende, gute Wort: Es wird alles neu!  
Heute am Ewigkeitssonntag berühren wir gedanklich dieses „Neue“.  
Wir verlassen die Tabuzone des Alltags.  
Tasten uns an das heran, was wir nicht klar sehen.

Was die Bilder des Glaubens in uns angelegt haben.  
Eine Ahnung davon, die in unsere Seelen gelegt ist, angerührt vom ewigen Gott.  
Tiefes Vertrauen, Urgefühle in uns, eine Hoffnung, die wie ein Scanner  
Berührungspunkte zur Ewigkeit abtastet.

Liebe Gemeinde,  
wer das bedenkt, erspürt, dass diese Zeit nicht alles ist und am Ende niemals alles  
gewesen sein wird.  
Weder die Mühe noch der Verlust, weder die Höhenflüge noch die erfüllteste Liebe  
runden das Leben zu einem umfassenden Ganzen.  
Weder das Geld, das man verdient, noch die Niederlage ist alles. Weder Jugend und  
strahlende Gesundheit, noch Alter, Krankheit und Zerbrechlichkeit ist alles.

Die Offenbarung des Johannes vertieft den visionären Kontakt mit dieser Ewigkeit und  
sagt: „*Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen,  
und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.*“  
Und so sehe ich die Hütte Gottes als Mitte und als Herz des Ganzen. Dort lebt Gott.  
Ohne Schwellen, ohne Mauern, zugänglich für alle,  
mitten unter den Menschen.

Ein naher und nahbarer Gott. Einer, der den Blick für den Einzelnen/die Einzelne hat.  
Der Gedanken und Gefühle teilt. Lacht, redet, Trost und Nähe gibt.

Wer traurig ist, kann zu ihm kommen und bei ihm Zuflucht suchen, und Gott wird  
seine Tränen abwischen.

Wie ein Kind zu seiner Mutter läuft, weil es hofft, dass bei ihr Tränen, Schmerzen,  
Leid und Geschrei ein Ende finden, so dürfen sich die Menschen zu Gott flüchten.  
Und hören: Alles gut, alles wird wirklich gut.

Für manche stellt sich dann die Kinderfrage:

Wo steht denn diese Hütte, wo wohnt Gott?

Wo muss ich hinlaufen, wenn mir die Tränen in den Augen stehen, wenn ich am  
liebsten schreien würde vor Schmerz, weil das Leiden so groß ist.

Wo bekommen wir Trost, wenn der Tod uns Menschen nimmt, an denen unsere  
Herzen hängen?

Müssen wir solange warten, bis die erste Erde, der erste Himmel und das Meer  
vergangen sind, bis wir laufen können zur Hütte, in der Gott wohnt?

Was wäre das für ein schaler Trost, wenn Gott nur dort zu finden wäre, in einer  
anderen Zeit, an einem jenseitigen Ort.

Unsere Hoffnung, dass es diesen Ort gibt und dass es eine Zukunft bei und mit Gott  
gibt, hat doch etwas damit zu tun, dass wir in dieser Welt und in dieser Zeit glauben  
und hoffen.

Wenn wir nächste Woche am Adventskranz die erste Kerze anzünden, dann, weil wir  
uns genau daran erinnern, dass es Gott nicht genügt, am anderen Ende der Zeit und in  
einer anderen Sphäre der Welt auf uns zu warten.

Sondern dass Gott sich zu uns aufgemacht hat und mitten unter uns gewohnt hat, als  
Mensch unter Menschen.

Er ist zu uns gekommen. In einem Stall, einer Hütte ist er zur Welt gekommen, ohne  
Tore, ohne Schwellen, ohne Mauern, ohne Thron.

Arme Hirten konnten einfach zu ihm kommen, ebenso wie Weise aus dem  
Morgenland.

Der Stall in Bethlehem war die Behausung Gottes, sicher provisorisch und vorübergehend.

Aber die Töne jener Zukunftsmusik, die in jener Nacht erklangen, sind immer noch zu hören. Das Kind in der Krippe, Immanuel- Gott mit uns – teilt seit Weihnachten unser Leben und unser Sterben.

Eben weil es diese Krippe in unserer Vergangenheit gab, dürfen wir auch auf eine Zukunft mit Gott hoffen.

Er wohnt schon in seiner Welt, auch wenn wir ihn nicht immer erkennen. Er hat seit jenem ersten Weihnachten an vielen Stellen sein Zelt aufgeschlagen.

Und Jesus hat diese Nähe Gottes zu den Menschen in seinem menschlichen Leben spürbar werden lassen.

Er hat uns Menschen gezeigt, wie es aussieht, wenn Gott bei ihnen wohnt, wenn er die Mitte bildet und das Herz des ganzen Lebens.

Wenn die Liebe wieder mehr Gewicht hat als der Hass, das Beleidigtsein und nicht verzeihen wollen.

Wenn die Hoffnung prägender ist als die Wirklichkeit und man darauf baut, dass das Wir gewinnt, weil das Ich alleine nicht trägt.

Sicher gibt es Zeiten und Orte, da scheint es uns, dass Gott nicht bei uns Menschen wohnt, dass die Wirklichkeit das Land zubetoniert, auf dem unsere Hoffnung wächst.

Ja, wie viele Tränen sind in diesem Jahr ungesehen geweint worden. Tränen der Menschen, die zu Corona-Hoch-Zeiten einen lieben Menschen in seiner letzten Lebensphase nicht so begleiten konnten, wie sie das gerne gewollt hätten. Tränen der Menschen, die von einem lieben Angehörigen Abschied nehmen mussten und die Trauer nur mit wenigen anderen teilen konnten. Wo es nicht möglich war, die Trauernden einfach mal in den Arm zu nehmen und ohne Worte das Beileid auszudrücken.

Liebe Gemeinde,

heute am Ewigkeitssonntag werden wir noch einmal an unsere Tränen in diesem Jahr erinnert. Und wir spüren, es tut gut, Tränen weinen zu dürfen. Tränen der Trauer und des Schmerzes. Tränen der Dankbarkeit und der Wut.

Denn Tränen lösen Erstarrtes auf und bringen Gefühle ins Fließen. Ja, sie fühlen sich lebendig an und sie erzählen unsere Geschichten der Liebe und des gemeinsamen Lebens. Wie wir miteinander unterwegs waren. Wie wir miteinander an Orten standen, an die wir uns bis heute ganz genau erinnern.

Sicher stehen die Tränen auch für viele Fragen. Warum? Und wie kann es weitergehen? Und es tut gut, wenn es dann einen Menschen gibt, der sie behutsam abwischt oder der einfach dabei ist, wenn ich weine. Jemanden, der versteht und aushält. Bei dem die Tränen gut aufgehoben sind.

Und wir hören die alten Worte „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.“ Das ist die Hoffnung, die uns gegeben ist und an der ich mich festhalten darf.

Es ist die Perspektive, dass die Ewigkeit auch meine Zeit in ein neues Licht taucht.

Es ist noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Ich weiß, da kommt noch etwas. Es wird nochmal eine Wendung bekommen. Meine Verletzungen werden gesehen und können so ganz verheilen. Auch die Wunden derer, die ich schlecht behandelt habe, auch diese Wunden werden verschlossen werden. Und wenn ich erkenne, was ich selbst falsch gemacht habe, werde ich aufgerichtet.

Die Bruchstücke meines Lebens werden am Ende zusammengesetzt und alles zum Guten gewendet.

Mit dem Ewigkeitssonntag tut sich ein weiter Horizont auf. Weiter als unsere Augen ihn abtasten könnten.

Es ist die Fortsetzung der Ostergeschichte, in bunten Bildern gemalt, ein neuer Himmel, in dem keine Abstandsregeln gelten, weil eben alles neu ist.

Wie gut, dass es solche Bilder gibt. Amen

### **Lied 153 Der Himmel der ist, ist nicht der Himmel der kommt.**

#### **Fürbitten**

Du, unser Gott, dein ist die Zeit, dein ist die Ewigkeit.

Immer bist du da, unser Gott. Wir hoffen auf dich und bitten:

Für alle, deren Leben überschattet ist von Leid und Not; für alle, die in Angst leben:  
Lass die gute Botschaft sie erreichen, dass es nicht dunkel  
in ihrem Leben bleiben wird.

Wir bitten dich für alle Menschen, die um ihre Angehörigen trauern:  
Hilf ihnen, damit die Last ihrer Trauer sie nicht erdrückt.

Wir bitten dich für unsere Kranken und Sterbenden und für die, die sie pflegen:  
Stärke sie und lass sie erfahren, dass deine Liebe trägt.

Wir bitten dich für alle, die den Blick verloren haben für das Schöne;  
für alle, die von dir und den Menschen nichts mehr erwarten. Lass sie erfahren:  
Deine Möglichkeiten, Gott, sind größer als unsere Vorstellung.

Wir bitten dich für uns alle:

Nimm an, was uns bedrückt und bedrängt. Gib uns schon heute einen Vorgeschmack  
von deiner Fülle. Lass uns erahnen das Leben, das du schenkst – in Zeit und Ewigkeit.  
Amen.

#### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

#### **Segen**

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

**Pfarrer Horst Stünzendörfer**